

Vortrag der DTG Bayreuth am 8.2.2021 per Zoom von Monika Stock zum 660. Geburtstag



Wenzel von Luxemburg

26. Februar 1361 in Nürnberg

16. August 1419 auf der Wenzelsburg bei Kunratic, heute im Stadtteil von Prag

Wenzel der IV. war der älteste Sohn Kaiser Karls des IV. aus dessen dritter Ehe mit **Anna von Schweidnitz**.

Seit frühesten Kindheit war er als Haupterbe vorgesehen. Karl ließ ihn Siegel anfertigen und brachte ihm bereits als Kleinkind bei, sich als wahrer Herrscher zu verhalten.

Als Erzieher dienten ihm **Ernst von Pardubitz**, später **Johann Očko von Vlašim**, die ihn zu einem zwar gebildeten, aber unselbständigen und unschlüssigen Menschen heranzogen.

Schon 15.6.1363 wurde Wenzel im Prager Veitsdom zum König von Böhmen gekrönt.

Seit August **1373 bis 1378** war er zudem Markgraf von Brandenburg.

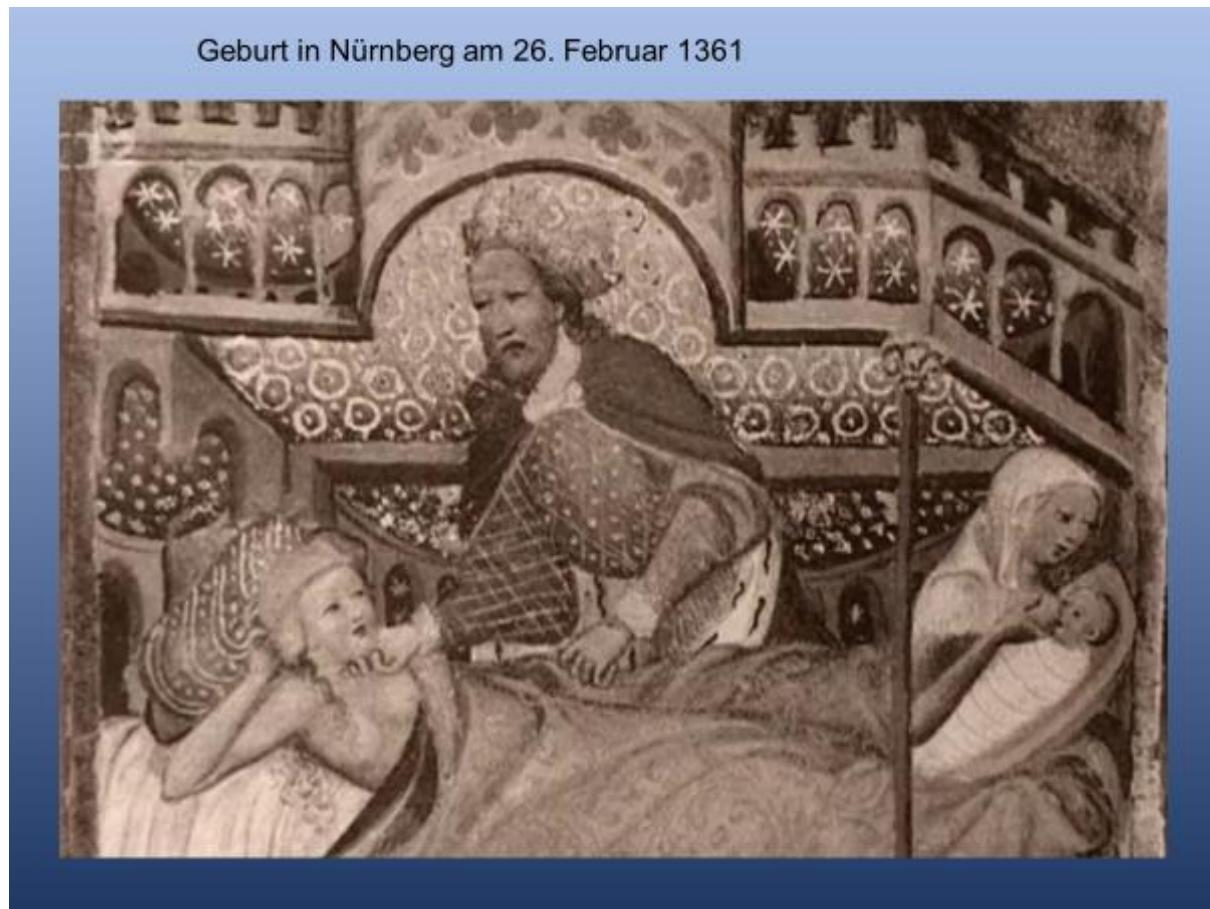
Noch zu Lebzeiten seines Vaters Karl des IV., wurde Wenzel **am 10. Juni 1376 in Frankfurt am Main auch zum Rex Romanorum gewählt** und dann **am 6. Juli 1376 in Aachen gekrönt**.

Nach dem Tod Karls. des IV. am **29. November 1378**, trat Wenzel die Nachfolge seines Vaters, als König des Heiligen Römischen Reiches an.

Anna von Schweidnitz war im Alter von elf Jahren eigentlich dem damals elfmonatigen Wenzel, aus der 2. Ehe Karls mit **Anna von der Pfalz** zur Ehe versprochen worden. Nachdem aber der Thronfolger und seine Mutter Anna von der Pfalz gestorben waren, hielt der nun verwitwete Karl IV. selbst um die Hand der Anna von Schweidnitz an. Die Verhandlungen über

die Hochzeit fanden **1353** am Wiener Hof statt. Neben dem 37-jährigen Bräutigam Karl und Annas Vormund Bolko dem II. waren zugegen: Herzog Albrecht der II., König Ludwig von Ungarn, Markgraf Ludwig von Brandenburg, Herzog Rudolf von Sachsen, Abgesandte des polnischen Königs Kasimir sowie ein Gesandter der Republik Venedig. Die geplante Ehe passte gut zu den Bestrebungen Karls, auch das Teilstaat Schweidnitz-Jauer als ein Lehen für die Krone Böhmen zu gewinnen.

1358 gebar Anna von Schweidnitz ihre Tochter Elisabeth, welche 1366 als achtjährige mit Albrecht dem III., Herzog von Österreich verheiratet wurde. Doch schon im Alter von 15 verstarb Elisabeth.



Am **26. Februar 1361** wurde Anna von Schweidnitz Mutter des ersehnten Thronfolgers Wenzel, der in der Reichsstadt Nürnberg geboren und am 11. April in der Sebalduskirche von den Erzbischöfen von Prag, Köln und Mainz getauft wurde.

Die Krönung des zweijährigen Wenzels, 1363, erlebte die Königin allerdings nicht mehr. Im Alter von nur 23 Jahren starb sie am 11. Juli 1362 bei der Geburt eines weiteren Kindes.

Der verwitwete, 47-jährige Kaiser, heiratete am 21.5.1363 in Krakau **Elisabeth von Pommern** (* um 1345; † am 14. Februar 1393 in Königgrätz). Mit dieser Hochzeit besserten sich die Beziehungen von Böhmen zu Polen, Ungarn und Österreich.

Bereits am 18. März 1363 unterschrieb Kaiser Karl der IV. einen Erbvertrag mit den brandenburgischen Wittelsbachern.



1364 wurde in Brünn ein weiterer, ein wechselseitiger Erbvertrag zwischen den Luxemburgern, Habsburgern und den ungarischen Anjous geschlossen, in dem die Entwicklung der späteren Donaumonarchie schon erkennbar wird. Aufgrund des Erbvertrages von 1364 konnte schließlich der österreichische Herzog Albrecht der V. im Jahr 1437, Katharinas Halbbruder Sigismund, den letzten Luxemburger, beerben.

Am 19. März **1366** vermaßten sich **Otto der V.** Kurfürst von Brandenburg mit **Wenzels Halbschwester Katharina** + seine Schwester **Elisabeth mit Albrecht dem III.**, Herzog von Österreich (den jüngeren Bruder Rudolfs IV.) **Otto der V.** übergab nach der Trauung seinem Schwiegervater Karl die Verwaltung der durch Hungersnöte verarmten Mark Brandenburg für sechs Jahre. Dadurch konnte Karl der IV. seine in Schlesien und in der Oberlausitz gewonnene Position abrunden und zielstrebig mit seiner Expansion im Norden beginnen. 1368 verkaufte Otto seinem Schwager Karl dem IV. die Niederlausitz und fünf Jahre später für 500.000 Gulden auch die Mark Brandenburg. Somit wurde Wenzel von 1373 bis 1378 Markgraf von Brandenburg.

29. September 1370 wurde der neunjährige Wenzel mit der achtjährigen **Johanna von Bayern verheiratet.** (* 1362; † am 31. Dezember 1386 in Prag). Sie war die zweitälteste Tochter des Herzogs Albrechts des I. von Straubing-Holland und die Nichte von Otto dem V., Kurfürst von Brandenburg. Nach dem Tod **Johannas von Bayern, 1386** (24 J.), heiratete Wenzel am 2. Mai **Sophie von Bayern** (* 1376; † am 4. Nov. 1428 in Preßburg), die einzige Tochter des **Herzogs Johann des II. von Bayern-München** und seiner Ehefrau **Katharina von Görz**. Beide Ehen blieben kinderlos.

1372 wurde Wenzels vierjähriger Halbbruder **Sigismund** (1368-1437) mit Maria von Ungarn verlobt. Die Vermählung fand erst 1385 statt. (Siggi 17 J.)

Am **29. November 1378** starb Karl der IV. und Wenzel der IV. übernahm mit 17 Jahren die Regierung. Schon 1380 verhandelte Herzog Stephan von Bayern, in Wenzels Auftrag Reichsangelegenheiten mit dem Papst. Wenzel selbst zog nie nach Rom, was aber

unabdingbar gewesen wäre, um die Kaiserwürde zu erlangen. Im Gegensatz zu seinem Vater oder Bruder Sigismund unternahm er nur wenige Reisen. Als kleines Kind wurde er nach Italien mitgenommen. 1378 begleitete er seinen Vater nach Paris. Dazu kamen seine Reisen nach Nürnberg und später noch die Reisen aufgrund seiner Festnahmen. In den ersten Regierungsjahren kümmerte sich Wenzel durchaus um die Angelegenheiten der böhmischen Kronländer und des Reiches. Das änderte sich erst mit der Zeit, und in dieser Entwicklung spiegelte sich die Stimmung der Epoche. Im Unterschied zu seinen Luxemburger Verwandten, war er nicht mit politischem Talent gesegnet. Für seinen Vater Karl und seinen Halbbruder Sigmund von Luxemburg, war die Politik eine Leidenschaft. Für Wenzel entwickelte sie sich bald zur Last. Er ertrug nur schwer politische Niederlagen und drückte sich dann sehr bald um seine Pflichten als Herrscher. Im Königreich Böhmen ging die Macht allmählich auf Wenzels Günstlinge über, welche Angehörige des niederen Adels waren. In Folge dessen, entbrannte ein Streit zwischen dem König und dem Hochadel. Die einzelnen Städtebünde erlangten zudem ein hohes Maß an Macht und wurden somit zu einem wichtigen wirtschaftlichen und politischen Faktor, der vom jeweiligen Herrscher berücksichtigt werden musste. Für Wenzel wurde es immer schwieriger, sich um die Probleme in Böhmen und im Reich zu kümmern. Dazu brach 1380 eine Pestepidemie in Böhmen aus. Obwohl ihre Kraft nicht so vernichtend war wie 30 Jahre zuvor, wurde das Land um 10 bis 15 Prozent entvölkert.

Schon 1380 verlangten die rheinischen Städtebünde einen **Reichsverweser**.

Im März 1381 verbündeten sich die Städte Mainz, Straßburg, Worms, Speier, Frankfurt, Hagenau und Weißenburg zu gegenseitiger Hilfe in ihren Kriegen. Sie trieb die Sorge vor den großen Ritterbündnissen, welche sich damals in weitester Ausdehnung bildeten.

Im März 1383 kam Wenzel nach Nürnberg, doch wollte der Städtebund den von ihm verordneten Landfrieden, der auch erstmals die Einteilung des Reiches in Kreise vorsah, nicht anerkennen, da dies dessen Auflösung bedeutet hätte.

Der schwäbische Städtebund ging entschlossener vor und vereinbarte im **Februar 1385** einen Vertrag mit den Schweizern, mit Bern, Solothurn, Zürich, Zug und Luzern. Einer Aufforderung der Kurfürsten folgend kam Wenzel im **März 1387 nach Würzburg** und gab dort den schwäbischen Städten das mündliche Versprechen, ihrer Rechte und Freiheiten zu unterstützen.

Auf dem Reichstag zu Eger, Anfang Mai 1389, gebot Wenzel allen Reichsstädten, ihre Bündnisse aufzugeben und in den von ihm gleichzeitig verkündigten allgemeinen Landfrieden einzutreten. Die Städte gehorchten, die einen gleich, die anderen zögernd. Mit dem Landfrieden von Eger stellte er sich auf die Seite der Fürsten, aber gegen die städtischen Bünde. Was ihm in Böhmen einigermaßen gelang, nämlich die Ordnung aufrechtzuerhalten, misslang ihm in Deutschland. Zudem nahm Wenzels Verhalten mehr und mehr despottische Züge an. Zu der allgemeinen Unzufriedenheit trugen auch seine unfähigen Berater bei. Nachdem Wenzel sich zudem mit niederem Adel und bürgerlichen Beratern umgab, formierte sich auch in Böhmen der Widerstand des Hochadels, der von der Unfähigkeit Wenzels und von seiner Brutalität genug hatte, wie sie sich auch in der Folterung und Ermordung des Prager Generalvikars Johannes Nepomuk äußerte.

Während seiner Regierungszeit standen ihm als Erzbischöfe Johann Očko von Vlašim, Johann von Jenstein, der auch sein Kanzler war, sowie Olbram von Škvorec zur Seite.

Johann von Jenstein (1350 in Prag; † 17. Juni 1400 in Rom) war Bischof von Meißen, Erzbischof von Prag und Patriarch von Alexandria. Zudem war er Kanzler des böhmischen Königs Wenzel IV. und Verfasser religiöser Schriften. Er setzte sich für die Anerkennung Papst Urbans VI. und seiner römischen Nachfolger ein und ging scharf gegen die Anhänger von Gegenpapst Clemens VII.



Zudem wurde **Johann von Jenstein** päpstlicher Legat in den Diözesen Regensburg, Bamberg und Meißen. Mit diesen einflussreichen Positionen setzte er sich für die Anerkennung des Papstes Urban des VI. und seiner römischen Nachfolger ein und ging scharf gegen die Anhänger von Gegenpapst Clemens des VII. vor, der von Mitgliedern des Prager und Vyšehrader Domkapitels unterstützt wurde. Damit zog sich Johann von Jenstein den Unmut der königlichen Umgebung zu und fiel bei König Wenzel dem IV. in Ungnade. Somit verlor er 1384 das Amt des Kanzlers. In der Zeit des Großen Abendländischen Schismas kam es zu machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen König Wenzel dem IV. und **Erzbischof Johannes Jenstein** von Prag. Dabei ging es um die Abgrenzung der weltlichen und kirchlichen Machtbereiche. 1392 übergab der Erzbischof eine Beschwerdeschrift an König Wenzel, mit der er eine Klärung der kirchenrechtlichen Verhältnisse erreichen wollte, aber der König verweigerte eine Antwort und beabsichtigte, den kirchlichen und wirtschaftlichen Einfluss des Erzbischofs zu schmälern. Zu diesem Zweck plante er, das Gebiet des Erzbistums Prag durch Errichtung eines westböhmischen Bistums Kladrau zu verkleinern. Nach dem Tode des **Kladrauer Abtes Racek** sollte eigentlich der königliche Kandidat **Wenzel Gerard von Burenitz** zu dessen Nachfolger und gleichzeitig zum ersten Bischof des neu zu errichtenden Bistums Kladrau ernannt werden. Doch die Mönche wählten am 7. März 1393 ihren Mitbruder Olen (auch Odilo und Odeletes genannt) zum Abt. Nach Vorlage des Wahlbriefs bestätigte der erzbischöfliche Generalvikar Johannes von Pomuk am 10. März 1393 auf Weisung des Erzbischofs diese Wahl sehr zügig innerhalb von drei Tagen. Der König konnte auf Grund seiner Abwesenheit – er befand sich gerade auf der Burg Křivoklát – die Einspruchsfrist nicht einhalten. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung wurde Johannes von Pomuk (später Joh. v. Nepomuk genannt), zusammen mit anderen erzbischöflichen Beamten verhaftet und

gefoltert, während dem Erzbischof J. v. Jenstein selbst die Flucht gelang. Als ranghöchster, seiner Herkunft nach aber unbedeutendster Bischofsvertreter, wurde Johannes von Nepomuk schließlich von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt. Ertränken war im Mittelalter für Geistliche die übliche Todesstrafe.

Johann von Nepomuk (um 1350 in Pomuk bei Pilsen; † 20. März 1393 in Prag)
 Zisterzienser, Universität in Padua, Generalvikar
 Benediktinerkloster Kladrau



Machtkämpfe innerhalb der Familie

Schließlich brachen auch innerhalb der Luxemburger-Dynastie Machtkämpfe aus, angefacht durch seinen Vetter Jobst von Mähren. **1394** lud Jobst von Mähren führende Mitglieder des böhmischen Adels nach Prag ein, darunter Heinrich von Rosenberg auf Krumau, Heinrich der Ältere von Neuhaus, Brenek von Fels und Schwichau, Otto der Ältere von Bergow, Heinrich Berka von Duba auf Hohenstein, Wilhelm von Landstein, Jan Michalec z Michalovic a na Mladé Boleslavi, Boček II. von Podiebrad und Boresch von Riesenburg.

Am **5. Mai 1394** veröffentlichten sie eine gemeinsame Erklärung gegen den König. Während der Rückkehr von seiner Burg Žebrák wurde Wenzel am **8. Mai 1394** von den Vertretern des Adels in Königshof – Králuv Dvur gefangen genommen und im Weißen Turm auf der Prager Burg inhaftiert.

Festnahme in Beroun 1394

Herreneinheit – Bündnis eines Teiles der böhmischen Adligen: Heinrich von Neuhaus, Heinrich III. von Rosenberg und Wilhelm II. von Landstein sowie Otto d. Ä. von Bergow, Břeněk von Skála, Heinrich Berka von Hohenstein, Jan Michalec von Michalovic, Boresch von Riesenburg und Boček II. von Podiebrad



Wenzel wurde gezwungen, seinen Cousin, den Markgrafen Jobst, zum Hauptmann des böhmischen Königreichs zu ernennen. Ihm schlossen sich dann weitere böhmische Aristokraten an. Auf die Seite Wenzels schlug sich jedoch sein Halbbruder Johann von Görlitz, der in Kuttenberg eine Armee zusammenstellte. Die Rebellen zogen sich daraufhin mit dem inhaftierten König nach Südböhmen zurück. Zwischen beiden Lagern entbrannte ein erbitterter Krieg. Johann von Görlitz ließ die Höfe und Ländereien der Rosenberger plündern und besetzte Budweis. Am 30. Juni 1394 schloss man Frieden, und der auf Burg Wildberg gefangene Wenzel wurde freigelassen. Der Frieden hielt nicht, und Ende 1394 trafen sich die Landesherren, diesmal in Alttabor wieder. Markgraf Jobst erhielt Unterstützung vom **Meißner Markgrafen Wilhelm** und dem von Verhandlungen mit seinem Halbbruder Wenzel enttäuschten **Johann von Görlitz**. Die neue Koalition traf sich mit dem König auf dessen **Burg Žebrák**. In den von den **höheren Adeligen** vorgelegten Forderungen sollte der Hochadel alle wichtigen Ämter erhalten um damit das Land zu kontrollieren und zu verwalten. Auch dieses Friedensabkommen hielt nicht lange. Wenzel **inhaftierte** den **Markgrafen Jobst und Boček von Podiebrad**. 1395 wurde Jobst freigesetzt und zu Verhandlungen zugelassen; dies jedoch auf Kosten des Königsbruders Johann von Görlitz. 1396 versuchte Wenzel, die Lage wieder in den Griff zu bekommen und bat seinen Halbbruder **Sigismund um Hilfe**. Durch dessen Vermittlung konnte am 2. April 1396 ein weiterer Frieden geschlossen werden. Wiederum zu Gunsten der böhmischen Landesherren. 1397 verschärfte sich die Lage wieder, da der König neben den Mitgliedern des hohen Adels auch wieder seine Günstlinge im niederen Adel bei der Verteilung von Posten berücksichtigte. Der neu entstandenen Opposition unter der Führung des mährischen Markgrafen Prokop, die sich zum Ziel erklärte, gegebenenfalls die Günstlinge des Königs auch unter Anwendung von Gewalt zu beseitigen, schloss sich auch Boresch von

Riesenburg an. **Verhandlungen fanden am 11. Juni 1397 auf der Burg Karlstein statt.**
 Die Interessen des abwesenden Königs Wenzel des IV., vertrat Herzog Hanusch.
 Während der Verhandlungen, ließen die vom König abtrünnig Gewordenen, die Ausgänge des Verhandlungsaales mit Bewaffneten besetzen, beriefen vier der königstreuen Berater in den Konferenzraum, bezichtigten sie des Verrates und töteten sie mit dem Schwert.
 Wenzel nahm die Nachricht über den Tod seiner Anhänger apathisch auf. Einen Monat später bezichtigte er selbst seine von ihm entsandten, ermordeten Räte des Verrats.

In der **Frage der abendländischen Kirchenspaltung** traf Wenzel der IV. keine Entscheidungen, und auch einen allgemeinen Landfrieden konnte er erst nach jahrelangen schweren Konflikten mit Fürsten und Städtebünden durchsetzen. Immer mehr zog sich Wenzel aus den Reichsgeschäften zurück und konzentrierte seine Kräfte auf seine Hausmachtpolitik im heimischen Böhmen. Doch auch dort wuchs der Widerstand gegen ihn. Zunehmend verfiel der König in Lethargie und verweigerte seine Teilnahme an den Fürsten- und Stättetagen.

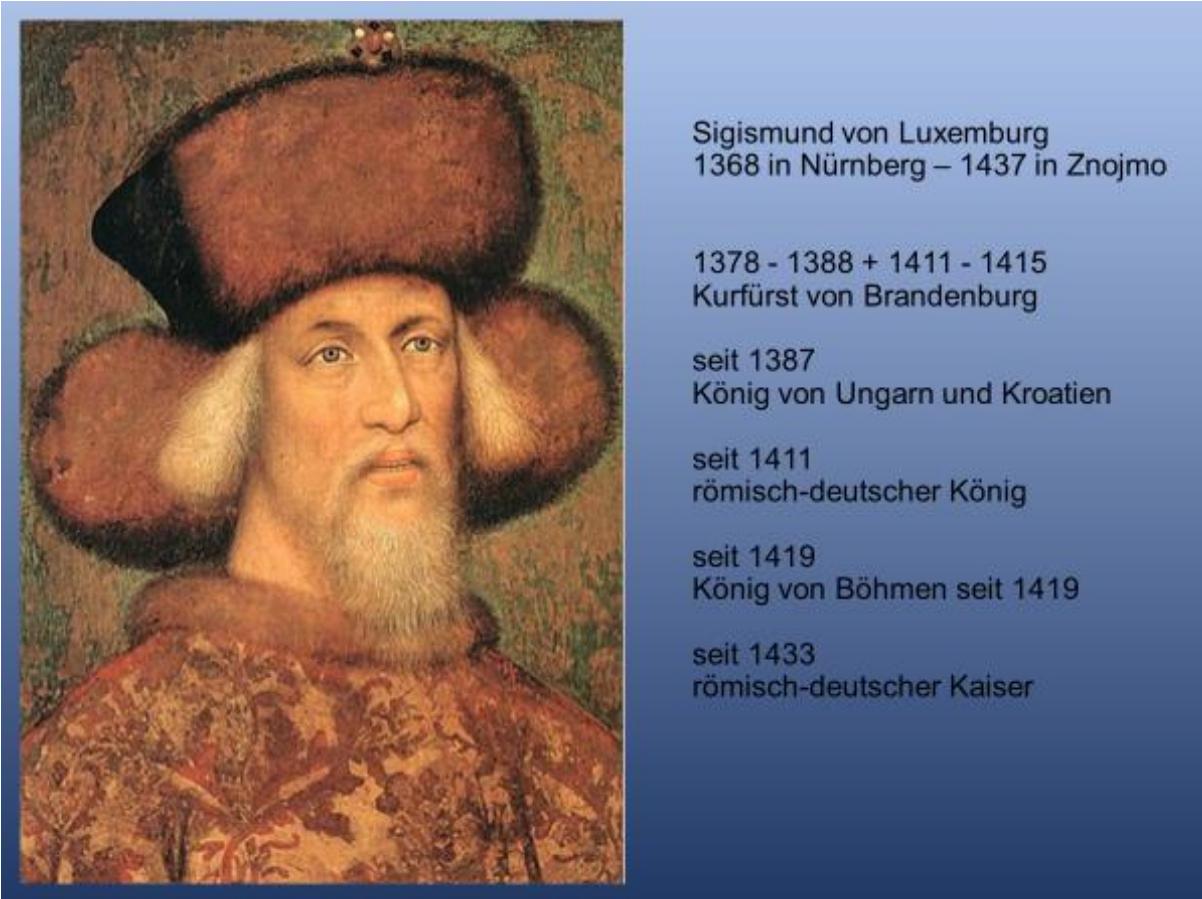


Am 20. August 1400 kamen vier Kurfürsten – die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln sowie Pfalzgraf Ruprecht der III. – auf der Burg Lahneck in Oberlahnstein zusammen.

Wenzel der IV. wurde als „**unnützer, träger, unachtsamer Entgiederer und unwürdiger Inhaber des Reichs**“ abgesetzt und an seiner Stelle Pfalzgraf Ruprecht III. zum neuen König gewählt. Am folgenden Tag wählten sie in Reims den **Wittelsbacher Ruprecht von der Pfalz zum König**. Bald darauf verlor Wenzel auch die letzten Reste von Neuböhmen an Ruprecht.

Bis zu seinem Tod 1410 nahm Wenzel seine Absetzung nicht an, blieb aber fortan auf sein Königreich Böhmen beschränkt.

Auch in Böhmen regte sich aufs Neue die Opposition des hohen Adels, diesmal wieder mit dem **Meißner Markgrafen Wilhelm**, der jedoch nach dem Friedensvertrag von 1401 aus dem Land wieder abziehen musste. Auf Druck der Aristokraten berief Wenzel seinen Bruder Sigismund nach Böhmen, mit welchem er in Königgrätz 1402 eine Vereinbarung traf, mit der er **Sigismund** faktisch die Verwaltung von Böhmen überließ und ihm die böhmische Krone nach seinem Tod versprach.



Sigismund sollte ihm dafür zum Rückgewinn der Reichskrone verhelfen. Der ungarische König übernahm die Macht und besetzte nach und nach die Königsburgen, hatte jedoch mit dem Versprechen, das er seinem Halbbruder Wenzel gegeben hatte, keine Eile.

In Folge dessen begehrte Wenzel auf. Sigismund ließ ihn daraufhin am 6. März 1402 in Prag festnehmen. Johann von Bucca, Heinrich der III. von Rosenberg, Ulrich von Neuhaus, Břeněk ze Skály und Otto von Berg wurden zu Landesverwaltern ernannt.

Unter Begleitung Sigismunds, wurde Wenzel zunächst nach Krumau und von dort auf die Burg Schaunberg bei Pupping gebracht.

Nun stellten sich wieder einige der böhmischen Landesherren, angeführt von Jobst von Mähren, auf Wenzels Seite, da sie in Sigismund eine größere Gefahr sahen als in dem manipulierbaren König. Der Kampf zwischen den Böhmen und dem ungarischen König Sigismund zog sich bis 1403 hin.

Als dann Unruhen in Ungarn ausbrachen, war Sigismund gezwungen, Böhmen zu verlassen. Nach einer weiteren Internierung in Wien gelang Wenzel am 11. November 1403 die Flucht.

Jan Hus (1370 – 6.7.1415 in Konstanz)

war ein böhmischer christlicher Theologe, Prediger und Reformator.

1409 - 1410 - Rektor der Karls-Universität Prag.

Ab 1402 predigte Hus in tschechischer Sprache in der Bethlehemskapelle in der Prager Altstadt.

Durch Hieronymus von Prag wurde Hus ab 1398 mit den Lehren des Oxford Theologen John Wyclif vertraut.



Zu diesem Zeitpunkt wirkte an der **Prager Universität Jan Hus**, der, 1401 zum Dekan der philosophischen Fakultät ernannt und 1402 zum Professor berufen wurde. Das Amt des Rektors der Prager Universität, an der er Theologie und Philosophie lehrte, bekleidete er in den Jahren 1409 und 1410.

1398 begann er Theologie zu studieren und wurde durch Hieronymus von Prag mit den Lehren des Oxford Theologen John Wyclif vertraut, die er begeistert aufnahm.

Tschechische Adelige, die seit der Vermählung der Halbschwester König Wenzels, **Anne von Böhmen, mit Richard dem II. von England (1382)** an der Universität Oxford studierten, brachten von dort Wyclifs Schriften nach Prag – zuerst die philosophischen, später auch die theologischen und kirchenpolitischen.

Wyclif (1330 – 1384) forderte aufgrund der sittlichen Verfallserscheinungen des Klerus in England die Abkehr der Kirche von Besitz und weltlicher Macht. Seine Lehren fanden in großen Teilen der Bevölkerung Zustimmung und beeinflussten maßgeblich den Aufstand der englischen Bauern von 1381.

Ab **1402 predigte Hus** in tschechischer Sprache in der **Bethlehemskapelle** in der Prager Altstadt und führte das gemeinsame Singen während des Gottesdienstes in der tschechischen Landessprache ein. Er hielt dort jährlich rund 200 Predigten auf Tschechisch und förderte so auch das tschechische Nationalbewusstsein. Beeinflusst durch die Lehren Wyclifs, kritisierte Hus den weltlichen Besitz der Kirche, die Habsucht des Klerus und dessen Lasterleben. Er kämpfte leidenschaftlich für eine Reform der verweltlichten Kirche, trat für die Gewissensfreiheit ein und sah in der Bibel die einzige Autorität in Glaubensfragen. Damit widersprach er der Doktrin der Amtskirche, nach der in Glaubensfragen der Papst die letzte Instanz sei.

1408 erfuhr der Prager Erzbischof von Hus' Predigten und entzog ihn daraufhin seiner Stellung als Synodalprediger. Das Lesen der Messe und das Predigen wurden ihm verboten. Er hielt sich aber nicht an diese Verbote, predigte weiterhin gegen Papsttum und Bischöfe und brachte in kurzer Zeit große Teile Böhmens auf seine Seite.

Um den Reformbestrebungen Herr zu werden, unterwarf sich **der Prager Erzbischof Alexander der V. dem Gegenpapst Johannes dem XXIII.**, einem der damaligen drei Päpste und erwirkte von ihm eine Bulle, die die Auslieferung der Schriften Wyclifs und den Widerruf seiner Lehren forderte. Außerdem sollte das Predigen außerhalb der Kirchen verboten werden. Nachdem diese Bulle am 9. März 1410 veröffentlicht worden war, ließ Erzbischof Alexander der V. über 200 Handschriften Wyclifs öffentlich verbrennen und verklagte Jan Hus in Rom. Hus, der sich dort erfolglos durch Abgesandte vertreten ließ, wurde daraufhin im **Juli 1410** vom römischen Papst mit einem Kirchenbann belegt. Gegenpapst Johannes der XXIII. bannte ihn im **Februar 1411** ebenfalls. Hus wurde exkommuniziert und der Stadt Prag verwiesen, was in Prag zu Unruhen führte. Aufgrund seiner weithin verständlichen Predigten und seinem Geschick, Theologie und politische Forderungen nach mehr Mitspracherecht für die Böhmischa Bevölkerung zu vereinen, erlangte Hus große Beliebtheit, die in Volksdemonstrationen gipfelte. Im König Wenzel fanden Hus und seine Anhänger vorübergehend einen Unterstützer, so dass Hus unter dem Schutz des Königs, zunächst noch ein Jahr weiter lehrte. Hus verurteilte nun die Kreuzzugs- und Ablassbulle von Johannes dem XXIII. Auf Druck von Rom hin, ließ Wenzel, Hus jedoch mit Blick auf die mögliche Kaiserkrone und Einnahmen aus dem päpstlichen Ablasshandel fallen. **1412 floh Hus** daraufhin aus Prag und revidierte auf dem Land die Bibel in tschechischer Sprache.

Als die Prager Karls-Universität zum Abendländischen Schisma Stellung nehmen sollte, war Hus Wortführer der Tschechen.

Das Schisma zwischen den in Rom und den in Avignon residierenden Päpsten bestand seit der Doppelwahl von 1378. Mehrere Anläufe zur Lösung der Papstfrage scheiterten zum einen an der unnachgiebigen Haltung der jeweiligen Päpste, zum anderen, weil sich zunächst keine weltliche Autorität fand, die hier eine Klärung hätte herbeiführen können. Jede Partei hatte ihre Anhänger unter den europäischen Monarchen und der deutsche König war in Kirchenfragen kaum initiativ, da er in innerdeutschen Auseinandersetzungen gebunden war.

Die Universität war nach den vier „Nationalitäten“ Bayern, Sachsen, Polen und Böhmen gegliedert, welche bei gleichem Stimmengewicht, die Universität betreffenden Entscheidungen, durch Abstimmungen herbeiführten.

König Wenzel hatte sich seit **1408 bereit erklärt, das Konzil von Pisa**, dass das päpstliche Schisma zu überwinden suchte, zu unterstützen, ebenso wie die böhmische Nation der Universität. Die deutschen Nationen sowie Erzbischof Zbyněk hingegen hielten an ihrer römischen Obedienz (Gehorsamspflicht) fest. Die Fronten verhärteten sich, als sich die Magister der böhmischen Nation zum Wyclfschen Realismus bekannten, der die philosophische Grundlage für die theologische Kritik Hus's und anderer böhmischer Theologen bildete. Diese Oppositiobildung führte schließlich zum **Kuttenberger Dekret von 1409**, das die Stimmenverteilung an der Universität grundlegend änderte.

Mit einer Stimmenmehrheit der deutschen Nationen an der Prager Karls-Universität, wäre eine neutrale Position gegenüber den beiden Päpsten in Avignon und Rom nicht durchzusetzen gewesen. Wenzel erteilte daher den Böhmen drei Stimmen, den Bayern, Polen und Sachsen zusammen dagegen nur eine. Die Tschechen erklärten sich zusammen mit König Wenzel für neutral, während die Deutschen zusammen mit Erzbischof Zbyněk an Gregor den XII. festhielten.

Neben Jan Hus hatte Hieronymus von Prag, der 10 Monate nach Hus auf dem Konzil von Konstanz als Häretiker verbrannt wurde, wesentlichen Einfluss auf die Durchsetzung des Dekrets.

Zum ersten Mal spielten bei einem Aufbegehen des tschechischen Volkes nationalistische Motive eine Rolle, die maßgeblich für die Ausbildung des Hussitischen Engagements waren. Infolge des Kuttenberger Dekrets verließen wenigstens 1000 deutsche Studenten mit ihren Professoren Prag und veranlassten die Gründung der Universität Leipzig (1409).

Als der Gegenpapst Johannes der XIII. einen neuen Kreuzzug gegen den König von Neapel verkündete und jedem „Kreuzträger“ vollkommenen Ablass versprach, verurteilte Hus öffentlich diese Praxis, wodurch er großen Zulauf erfuhr. Jedoch zerbrach dadurch endgültig das Verhältnis zum König, der selbst finanzielle Interessen am geplanten Ablasshandel hatte. In Prag brachen neue Unruhen aus. Aufgrund des größer werdenden Drucks floh Hus 1412 aus Prag und lebte bis 1414 auf der Ziegenburg in Südböhmen und auf der Burg Krakovec in Mittelböhmen. Dort verfasste er mehrere seiner Werke und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der tschechischen Schriftsprache. In dieser Zeit setzte er seine Mitwirkung an der Bibelübersetzung in die Landessprache fort.

Nach der Verurteilung und Verbrennung von Jan Hus am 6. Juli 1415 wurde Wenzel vom Konzil in Konstanz und von seinem Bruder Sigismund aufgefordert, gegen die Ketzer in Böhmen vorzugehen. Wenzel bezog aber keine eindeutige Stellung dazu. Stattdessen zog sich der Herrscher aus Prag zurück und verschanzte sich in der von ihm neugegründeten Wenzelsburg nahe Kunratice südöstlich von Prag. Dort erreichte ihn auch die Nachricht vom **Prager Fenstersturz am 30. Juli 1419**, bei diesem hatten aufgebrachte Anhänger der Hussiten die katholischen Ratsherren aus dem Fenster des Neustädter Rathauses geworfen. In der Folge versagte Wenzels Gesundheit und am **16. August 1419 starb er**.

Nach Wenzels Tod trat Sigismund auch dessen Nachfolge als böhmischer König an.

Sigismund wollten die Hussiten keinesfalls als neuen König anerkennen, weil er am Konzil seine Zusage für Hus nicht eingehalten hatte. In den Tagen nach dem Tode Wenzels zwangen hussitische Volksmassen in Prag Kirchen und Klöster gewaltsam zur Kelchkommunion oder zerstörten und verbrannten sie.

Der Aufstand dauerte mehrere Wochen. Im Dezember 1419 erlitt eine katholische Einheit in der Nähe von Pilsen eine erste Niederlage gegen ein kleines hussitisches Kontingent. Papst **Martins des V.** Kreuzzugsbulle vom März 1420 führte dazu, dass aus dem Aufstand ein Krieg wurde.

Blütezeit der Kunst und Architektur

Zwar verfiel die königliche Macht zu Wenzels Regierungszeit zusehends. Doch die Entwicklung in Kultur und Bildung war sehr dynamisch.

Wenzel war ein sehr gebildeter Mann. Seine große Vorliebe waren Bücher, vor allem reich illustrierte Buchwerke. Seine Herrschaft war von einer mächtigen Entwicklung in Architektur und Kunst geprägt. Prag gehörte unter Wenzel dem IV. genauso wie unter Karl IV. zu den führenden europäischen Kulturzentren. Die Kunst der Gotik erlebte und dem böhmischen und römischen König Wenzel IV. eine Blüte und lag auf höchstem europäischem Niveau.

Davon zeugen Persönlichkeiten europäischen Rangs wie der **Meister von Wittingau** und der **Meister der Krumauer Madonna**. Der Bau nicht nur des Prager Veitsdoms, sondern auch der Moldau-Steinbrücke und vieler weiteren Projekte wurde noch unter Karl IV. aufgenommen.



Des Weiteren besaß Wenzel Handschriften zur Astronomie, weil er sich für Astrologie interessierte. Zu seiner Sammlung gehörten auch Romane und Kriegsbücher. Interessant sind zudem die Stadtbücher. Seine Buchsammlung war einzigartig. Sie wurde auf der Wenzelsburg bei Kunratice aufbewahrt. Nach seinem Tod sind fast alle diese Werke leider vernichtet worden.

